

**Stellungnahme\***  
**zum Entwurf eines Gesetzes für das deutsche Gesundheitswesen**  
**(Gesundheitssystemmodernisierungsgesetz – GMG)**

**(13) Ausschuss für Gesundheit  
und Soziale Sicherung**  
**Ausschussdrucksache**  
**0248(90)**  
**vom 26.06.03**

**15. Wahlperiode**

- \* Stellungnahme zu den im Gesetzesentwurf angesprochenen Bereichen mit direktem Bezug oder Auswirkung auf die Informationstechnik

Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) vertritt 1.300 Unternehmen, davon gut 700 Direktmitglieder mit ca. 120 Mrd. Euro Umsatz und mehr als 700.000 Beschäftigten.

BITKOM begrüßt, dass die bereits im Koalitionsvertrag angekündigte Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte nun auch im Entwurf zum Gesundheitssystemmodernisierungsgesetz (GMG) spezifiziert und auch terminlich festgelegt wurde.

Das GMG fokussiert einerseits stark auf Details zur Gesundheitskarte (§291), andererseits werden die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Einführung leider nur undeutlich und wage formuliert (§291a).

Eine zwingende Voraussetzung für die erfolgreiche flächendeckende Einführung einer Informations-, Kommunikations- und Sicherheitsinfrastruktur (§291a(6)) ist jedoch, dass zuerst die verbindlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere bedarf es der verbindlichen Festlegung einer homogenen Telematik-Architektur für das Gesundheitswesen. Nur wenn eine „gemeinsame Sprache“, die Informations- und Kommunikationsregeln, für alle Beteiligten verbindlich festgelegt sind, lassen sich die einzelnen Vorhaben mit Aussicht auf Erfolg einführen (§291, §303).

Die Einführung einer neuen Krankenversicherthenummer (§290) ist aus Sicht der Informationsverarbeitung nicht erforderlich, da es informationstechnische Verfahren gibt, die den gleichen Zweck erfüllen.

An dieser Stelle wird auf die Telematik-Expertise der Industrie verwiesen, die Vorgehensmodelle und Rahmenbedingungen beschreibt, auf deren Basis die Einführung der Gesundheitskarte erfolgreich und termingerecht erfolgen kann.

Die Industrie ist bereit und gerüstet, um das Vorhaben „Einführung der elektronischen Gesundheitskarte“ in Deutschland erfolgreich zu realisieren. Die Zeit der Grundlagenforschung im Bereich der Information und Kommunikation im Gesundheitswesen ist definitiv vorbei. Nur der Einsatz innovativer Informations- und Kommunikationstechniken gepaart mit Methodenkompetenz und Projekterfahrung hilft, die Qualität der Gesundheitsversorgung nachhaltig zu verbessern und gleichzeitig Einsparpotenziale zu realisieren. Es steht einer bundesweiten Einführung der Gesundheitskarte im Jahr 2005 aus Sicht der Industrie nichts entgegen, wenn die entsprechenden verbindlichen Rahmenbedingungen rechtzeitig verabschiedet sind.